

wurde er gegen die Neger, destoweniger war er in stande, seine Pflicht als Aufseher zu tun. Er schien es nicht zu sehen, wenn sie stundenlang umherlungerten, wenn sie ihre Arbeiten lässig und schlecht taten. Den Negern fiel es auf, und sie fragten sich wohl im vertraulichen Gespräch, was dem Pedrillo wohl sein möge. Andere fürchteten, er falle wieder in sein früheres Tun, und da er wiederholt in wilder Leidenschaft einzelne mißhandelt hatte, berieten diese und solche, die alten Groll nährten, wie sie seine Übertretungen des Gebotes ihres guten Massa diesem zur Kenntniß bringen wollten; denn der Massa selbst kam jetzt seltener in das Negerdörfchen, seltener in die Indigofelder und in die Indigoschuppen und Trockenhäuser. Rodrigo selbst war zu sehr damit beschäftigt, mit Pater Ambrosio, der die Sitten und Gewohnheiten der Indianer sehr genau kannte, zu beraten, in welcher Weise er die Ratsversammlung der Wilden recht vergnügen könne. Zu den mancherlei wohl durchdachten Ratschlägen Ambrosios gehörte auch der, die greuliche Gestalt des ausgestopften ‚alten Teufels‘, die nun vollkommen zubereitet war, im Zelte aufhängen zu lassen. Dies geschah dann und stach wunderbar ab gegen die grellen und in den schreiendsten Farben angebrachten Verzierungen des schönen Zeltes.

VIII.

Früh am Morgen des Tages, an welchem die Wilden erwartet wurden, ritt Rodrigo, festlich geschmückt, auf einem herrlichen Pferde an die Furt des Flusses, wo die Wilden jetzt, da der schreckliche Alligator getödet war, ge-